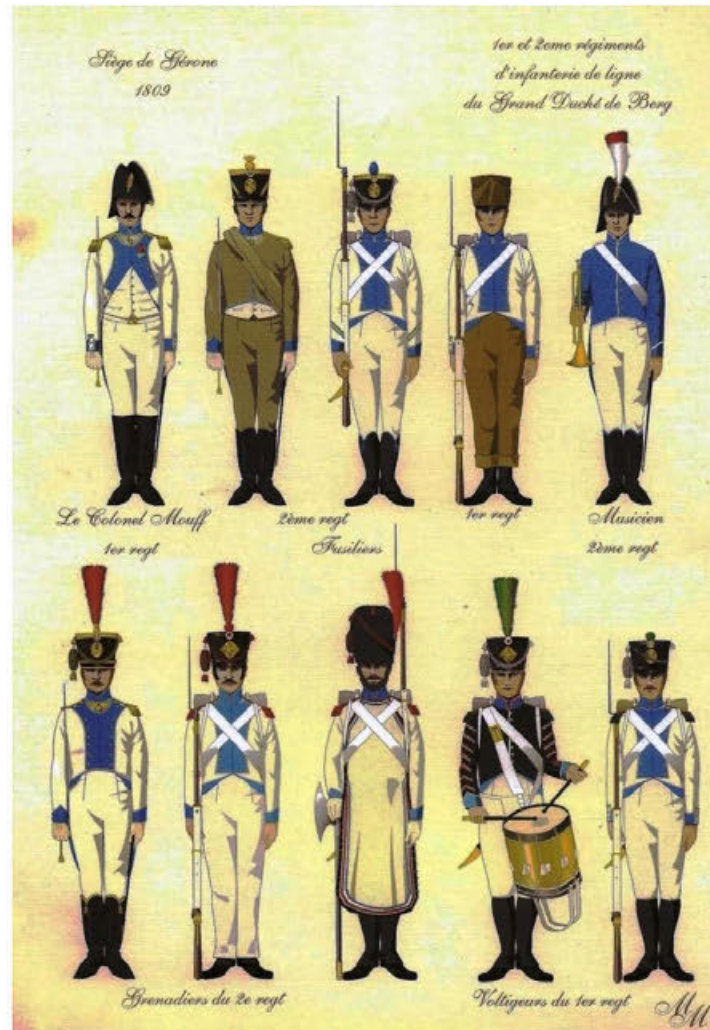




Die Bergische Infanterie in Katalonien 1809 von Claus Hallen & Karl-Heinz Kieckers



Farbtafel von Marc Morillon

Der Aufmarsch

Zum geplanten Spanienfeldzug wurde auch das Großherzogtum (Ghzm.) Berg herangezogen. Das Kontingent bestand aus zwei Regimentern, die zum einen aus dem bisherigen ersten und zweiten Bataillon, zum anderen aus dem dritten und vierten gebildet wurden (siehe hierzu Zimmermann). Die Rekruten der Infanterie waren beim Abmarsch nach Spanien gerade einmal seit zwei Monaten bei der Truppe. Die bergische Reiterei war ebenfalls in Spanien im

Einsatz, allerdings völlig separat an anderen Einsatzorten, denn die verschiedenen Waffengattungen der deutschen Verbündeten des Kaisers wurden generell nicht gemeinsam eingesetzt.

Am 9.12.1808 erfolgte Abmarsch mit rund 4.000 Mann über Aachen. Lüttich, Brüssel und Valenciennes zunächst nach Paris, wo man Ende 1808 eintraf. Hier erhielten die Berger neue Tschakobleche und Abzeichen für ihre Patronentaschen, welche statt dem „J“, für den nunmehr vormaligen Landesherrn Joachim Murat, ein „N“ für Napoleon zeigten.

Am 11. Januar 1809 schrieb Napoleon aus Valladolid an seinen Major General:
Mein Cousin,

dem General Saint-Cyr mitgeteilt, dass zwei Regimenter des Großherzogs von Berg, ein Regiment von Würzburg und ein Bataillon der Kontingente der kleinen Prinzen¹, Größe fast 6000 Mann, unter dem Befehl eines Brigadegenerals nach Perpignan geht. Dieses Korps wird General Reille verstärken und wird ihn in die Lage versetzen, Gerona zu belagern.

Ich möchte, dass diese Belagerung um den 15. Februar beginnt. Es wird notwendig sein, diese Operation mit ein paar Schritten zu schützen, um alles wegzufegen, was in der Nähe sein könnte. (siehe Balagny, Seite 441)

In einem Brief an General Clarke gleichen Datums sprach er nur noch von einer Truppe von 5.000 Mann, was der Realität deutlich näherkommen dürfte. (siehe Balagny, Seite 446). Einen Tag später kündigte er Clarke noch das Eintreffen von 6.000 Soldaten einer Westfälischen Division an, welche ebenfalls an der Belagerung teilnehmen sollte.

Am 20. Januar marschierte dann das Bergische Kontingent von Versailles über Tours und Toulouse nach Perpignan, wo es am 1. März eintraf. Von dort aus ging es weiter über die mächtige Festung Fort Bellegarde an der französisch-spanischen Grenze zum spanischen Gegenstück, dem Castell San Ferran bei Figueres in der Provinz Katalonien. Hier deponierten die Berger möglicherweise ihre Fahnen. Von dort war es nicht mehr weit bis zum Einsatzort, der katalanischen Stadt Girona².

¹ Gemeint ist das Prinzen-Bataillon der Kontingente aus Reuss, Waldeck sowie Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sonderhausen, nachfolgend von Napoleon als Sachsen bezeichnet.

² spanisch: Gerona, der katalanische Name Girona findet jedoch heutzutage allgemein Verwendung

Die Situation vor Ort

Über Girona verlief die östliche Haupteinfallroute von Frankreich nach Spanien unter Umgehung der Pyrenäen. Die Stadt wurde von einer mittelalterlichen Wehrmauer und an einer Seite zusätzlich vom Fluß Onyar, einem Nebenfluss des Ter, geschützt. Wesentlich für die Verteidigung waren mehrere stark befestigte und vorzugsweise höher gelegene Forts, Redouten (Schanzen) und Stellungen rund um die Stadt. Dieses Verteidigungssystem erlaubte es, gegnerische Angriffe frühzeitig ins Kreuzfeuer zu nehmen, gleichzeitig aber auch Nachschub von außen ungehindert passieren zu lassen. Die Stadt selbst bestand aus rund 2.000 Gebäuden in steilen und verwinkelten Gassen. Hier lebten rund 14.000 Einwohnern (davon ein Viertel Geistliche). Girona wurde von einer starken spanischen Garnison verteidigt. Koordiniert wurde die Verteidigung durch den ebenso fähigen wie rücksichtslosen Militärgouverneur Don Mariano Álvarez de Castro. Nomineller Oberbefehlshaber war General Joaquín Blake y Joyes, der den Entsatz der Stadt aus dem Umland heraus mit nur gemischtem Erfolg leitete. Zwar gelangten einige Truppenverstärkungen und vor allem Nahrungsmittel in die Stadt, das war aber eher der Pffiffigkeit und dem Wagemut seiner Männer zu verdanken, die sich den Belagerern gegenüber teilweise als italienische Verbündete ausgaben.

Die Kontrahenten

An der Seite der Franzosen kämpften Italiener, Neapolitaner, Schweizer und Deutsche aus dem Königreich Westfalen, dem Ghzm. Berg, Ghzm. Würzburg und einigen kleineren deutschen Fürstentümern, wie beispielsweise Waldeck. Die Angaben zur Truppengröße schwanken, sie ist aber bei rund 32.000 Mann anzusetzen. Die Verteidiger konnten inklusive Entsatztruppen rund 19.000 Mann aufbieten. Auf spanischer Seite gab es neben den bunt zusammengewürfelten regulären Einheiten und Milizen noch Bürgerwehren aus der Einwohnerschaft, in Kompanien gegliedert, darunter auch je zwei Kompanien von Klerikern und Frauen. Die Frauen waren überwiegend zur Versorgung und zur Bergung und Pflege von Verwundeten eingeteilt, griffen aber selbst auch gelegentlich zu den Waffen. Wenig allgemein bekannt und für eine belagerte Stadt eher ungewöhnlich waren die Husaren des Regiments von San Narciso, ebenfalls gestellt von den Einwohnern. In ihren bunten Uniformen patrouillierten sie zwischen der Stadt und den äußeren Befestigungsanlagen, immer bereit, sich auf vorgeschobene oder verirrte Gegner zu stürzen.

Die Belagerung

Wir zitieren und folgen hier im Wesentlichen dem weit ausführlicheren Bericht von Staff (siehe Quellen) und ergänzen bzw. erklären da, wo es notwendig erscheint:

Als das siebte Korps **Girona** belagerte, fanden wir die Berger ab Mitte April, zur Brigade Amey gehörig, bei den Belagerern. Diese Brigade bestand zu diesem Zeitpunkt aus dem 1. und 2. Regiment Berg mit rund 3.000 Mann, einem Regiment Würzburger zu 1.500 Mann und dem 850 Mann starken Prinzenbataillon, gebildet aus den Kontingenten der deutschen Fürstentümer. Zunächst wurden die Berger als Vorposten eingesetzt. Es kam zu kleineren Gefechten beim Wasserholen, Holzfällen und Furagieren. Bei einer dieser Aktionen wurde eine Voltigeurkompanie des 2. Bergischen Regiments, welche flüchtende Einwohner verfolgte, von 400 bewaffneten Bauern umstellt. Unter Verlust ihres Hauptmanns, mehrerer Soldaten, zweier Offiziere und fünfzehn verwundeter Soldaten gelang der Kompanie der Rückzug nach **Villapriu** (Vilopriu). Danach gestalteten sich die Patrouillen mit größerer Vorsicht.

Am 2. Mai stießen die Berger zu Reilles Truppen in **Medina**.

Ab dem 8. Mai besetzten die Berger die rechte Seite des Ter, auf der linken waren die Westfalen positioniert.

Das Regiment Würzburger, bisher in Reserve, ging durch die Furt des Ter nach **Campoduro** und deckte von dort aus die Bewegung des 1. Bergischen Regiments. Dieses Regiment war durch **Puente majore** den Würzburgern gefolgt, hatte die bewaldeten Höhen erstiegen, 50 Spanier aus dem kleinen **Kloster St. Michael** (von den Truppen „*Flohburg*“ genannt) vertrieben und auf der Höhe eine Feuerlinie gebildet. Am nächsten Tag nahmen die Würzburger **Casa Negrel** ein, und die Berger zogen in die freigewordenen Stellungen nach.

Nachdem am 24. Mai im Süden die Einschließung Gironas gelang, wurden neben drei Westfälischen Bataillonen auch das 2. Bergische Regiment und ein neapolitanisches Regiment Jäger zu Pferde zum Furagieren abgestellt. Der Befehl wurde am 26. und 27. erfolgreich ausgeführt, so dass am 28. die Rückkehr erfolgte.

Am 31. Mai wurde Oberst Mouff vom 1. Bergischen Regiment mit vier seiner Elitekompanien beauftragt, das außerhalb auf einem bewaldeten Steilhang gelegene **Kloster der heiligen Engel** (Santuari dels Angels) einzunehmen. Bei der Eroberung wurden nur ein Offizier und 6 Soldaten verletzt, dafür aber

große Wein- und andere Vorräte sichergestellt. Das Kloster blieb bis zum 8. Juli von den vier Kompanien zur Kontrolle der Straße nach **La Bisbal** im Osten besetzt. Beim zwischenzeitlichen Furagieren und Aufklären kam es wiederholt zu Verlusten.

Am 5. Juli sollen die Berger und weitere Einheiten eine **Bresche am Montjuïc** auskundschaften, werden jedoch zurückgeschlagen. Bei der Vereitelung dieser groß angelegten Rekognoszierung bewähren sich besonders die Husaren des Regiments St. Narcis.

Am 7. Juli sammelten sich hinter der kaiserlichen Batterie bei einbrechender Nacht rund 3.500 Mann, bestehend aus 26 deutschen und 70 Elitekompanien unter General Verdier, zum Sturm auf die Bresche. Die vorderste der vier Kolonnen bestand aus zwei Bergischen und zwei Würzburgischen Grenadierkompanien, mit Freiwilligen in halber Kompaniefront mit Leitern und Faschinen ausgerüstet unter Major Hebel. Dahinter in der Mitte Oberst Mouff mit 14 westfälischen Elitekompanien, links davon 8 Bergische und Würzburgische Kompanien unter Adjutant-Kommandant Beuermann. Auf der rechten Seite 10 französische Grenadier- und Voltigeurkompanien. Die Bergischen Bataillone standen bei den **Forts St. Narcis und Daniel**. Der erfolglose Versuch, die Bresche zu überwinden, kostete 11 Offiziere und 843 Mann das Leben, 66 Offiziere und 1.252 Mann wurden verwundet. Die hohe Anzahl der Toten begründet sich auch auf der Tatsache, dass der spanische Kommandeur das Bergen der Verwundeten mit den Worten verweigerte: „es solle dafür gesorgt werden, dass in einer Viertelstunde keiner mehr lebe.“ Tatsächlich töteten die Spanier alle Verwundeten mit Steinwürfen und Musketenfeuer (siehe hierzu Münch). Nach dieser Aktion wurden in der folgenden Zeit unter schwersten Bedingungen Laufgräben angelegt.

Am 3. August erfolgte dann ein Angriff auf das Kloster St. Daniel durch vier Würzburger und Berger Elitekompanien unter Oberstleutnant Maisonneuve. Hierzu kletterten die Soldaten vom **Fort St. Daniel** herab. Das Kommandounternehmen gelang, allerdings fand Maisonneuve dabei den Tod. Die Eroberer unter Leitung des Bergischen Hauptmanns Blanc wurden in der folgenden Zeit von den Spaniern mit Gewehr- und Mörserfeuer eingedeckt. Ein Ausfall der spanischen Truppen am 10. August konnte aber abgewehrt werden. Am 11. August konnte dann das Bollwerk auf dem **Montjuïc** genommen werden.

Im weiteren Verlauf der Belagerung gelangten 200 Würzburger und Berger vom Kloster St. Daniel aus in der Nacht in die **Vorstadt Gironella**. Sie schafften es allerdings nicht, sich festzusetzen. Aufgrund des heftigen Feuers der Verteidiger blieb nur der Rückzug unter Verlust mehrerer Offiziere und Soldaten. Es gelang allerdings, die Wasserleitung zu zerstören.

Am 1. September kam es im Verlaufe von Gefechten gegen die Einsatztruppen Blakes zum Ausfall der Belagerten. Oberst Mouff konnte den Angriff auf den **Montjuïc** mit den dort stationierten zwei Bergischen Bataillonen nur unter größten Schwierigkeiten abwehren. Die dort eingerichteten frz. Batterien wurden allerdings zerstört. Nur aufgrund des Versagens der Einsatztruppen gelang es den Belagerern, die Lage wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Ein Ausfall der Verteidiger am 16. September überraschte das in der **Vorstadt St. Peter / Saint Pedro** liegende Bergische Bataillon, welches nur durch das Heranstürmen eines Bergischen Bataillons unter Oberst Mouff von **Montjuïc** aus gerettet wurde. Hierbei fielen der Bergische Hauptmann Hugo und 16 Mann; 3 Offiziere und 50 Soldaten wurden verwundet.

Am 18. September erfolgte ein Sturm auf die Bresche bei **St. Lucia** unter Beteiligung eines Bergischen Bataillons, des Weiteren in der Mitte Oberst Geither mit frz. Einheiten und zur linken gegen die Kaserne der Deutschen drei Bergische Bataillone unter Oberst Mouff. Der um 2.00 Uhr begonnene Angriff wurde gegen 17.00 Uhr abgeschlagen. Allein die Bergischen Truppen verloren 11 Offiziere und 350 Mann an Toten und Schwerverwundeten, unter ihnen auch Oberst Mouff.

Am 7. Dezember gelang es Bergischen und Würzburger Truppen unter Oberst Geither, die Redouten Kalvarienberg und Kapitel mit nur geringen Verlusten zu nehmen. Nachdem nun alle wichtigen Bollwerke gefallen waren, verstummte am 10. Dezember das Feuer der Verteidiger, und die Spanier verlangten zu unterhandeln. Noch am gleichen Tag, abends um 7:00 Uhr kam die Kapitulation zustande. Am Folgetag erfolgte die formelle Übergabe der Stadt. Die Spanier legten die Waffen nieder, die Linien-Bataillone (2.300 Mann) gerieten in Kriegsgefangenschaft, und die Franzosen und ihre Alliierten besetzten die Stadt. „Den Leichen ähnlich wankten 8.000 überlebende Einwohner aus den Trümmern hervor“.

Die Franzosen und Verbündete verloren im Lauf der Belagerung 12.000 Mann des Belagerungskorps und 5.000 Mann der Bedeckung, die Spanier 2.800 Militärs und 5.000 Zivilisten. Von den ehemals rund 4.000 Mann der Bergischen

Infanterie waren gerade noch 600 Mann einsatzbereit. Diese eskortierten in Girona gefangengenommene Mönche Richtung Frankreich. Über 1.200 Mann der Bergischen Truppe sind im Laufe der Belagerung gefallen, viele weiter an Krankheiten, der Gluthitze oder Hunger gestorben, verwundet, krank, in Gefangenschaft oder in wenigen Fällen auch desertiert. Dass es nicht noch schlimmer gekommen war, war wohl auch dem unermüdlichen Einsatz der Bergischen Regimentsärzte / Militärchirurgen Praetorius, Kleinhans, Löhr, Büchsener, Reinhart und Neuhaus zu verdanken.

Für die Berger folgte eine Zeit des Kleinkrieges und des Marschierens durch Nordspanien bis ins Baskenland und an die Atlantikküste. Erst ab Mai 1811 fanden sich die Reste der Truppe wieder in Düsseldorf ein.

Ausgewählte Quellen

- Balagny, Dominique Eugène: *Campagne de l'empereur Napoléon en Espagne (1808-1809)*. Tome 5 /, Berger-Levrault et Cie, 1907
- Bucher, A.W.: *Tagebuch der Belagerung von Gerona, im Jahre 1809* ohne Ort 1812
- Lipscombe, Nick: *The Peninsular War Atlas*, Osprey Publishing, Revised Edition 2014
- Münch, Reinhard: *Als die Soldaten des Großherzogtums Berg für Napoleon fochten*, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2020
- Schumacher, K: *Die Bergischen Infanteristen Gerhard Deiter und Karl Rosendahl*. Ein Beitrag zur Geschichte der militärischen Verhältnisse Düsseldorfs zur Zeit des Großherzogtums und Generalgouvernements Berg. Düsseldorfer Jahrbuch, Band 26, 1913/14, S. 53-64
- Smith, Digby: *Napoleon's German Division in Spain Volume II: The Germans in Catalonia 1808-1809*, Ken Trotman Publishing, Godmanchester 2014
- Staff, Hermann von: *Der Befreiungskampf der Katalonier in den Jahren 1808 bis 1814*, Kommissions-Verlag von Josef Max, Breslau 1821
- Zimmermann, Paul: *Erinnerungen aus den Feldzügen der bergischen Truppen in Spanien und Russland*, 1840 und zweite vermehrte Auflage von 1842 Reprint Bergisch Gladbach 2000

Außerdem sehr zu empfehlen:

Ajunamente de Girona: ***Girona I Franca Entre la Guerra i la Pau 1659-1939***

Ausstellungskatalog in Katalan, Girona 2009

Alcalá, César: ***Los Sitios De Gerona 1808-09*** (*Guerreros y Battalas* 56) in Spanisch, Almena, Madrid 2009

Hemmann, Thomas: ***Bergische Truppen in Spanien 1808 -1813***, Vortrag im Rahmen des Workshops „Berg und seine Armee 1792 – 1815“, Leverkusen-Opladen, Villa Römer 2006

Pedres de Girona: www.pedresdegirona.com in Spanisch und Katalan, teils in Englisch mit zahlreichen Bildern, in die Tiefe gehenden Informationen und Tagebuch der Belagerung

Sonderheft der Zeitschrift in katalanischer Sprache ***Diari de Girona***, Especial 200 anys dels Setges, Girona 2008

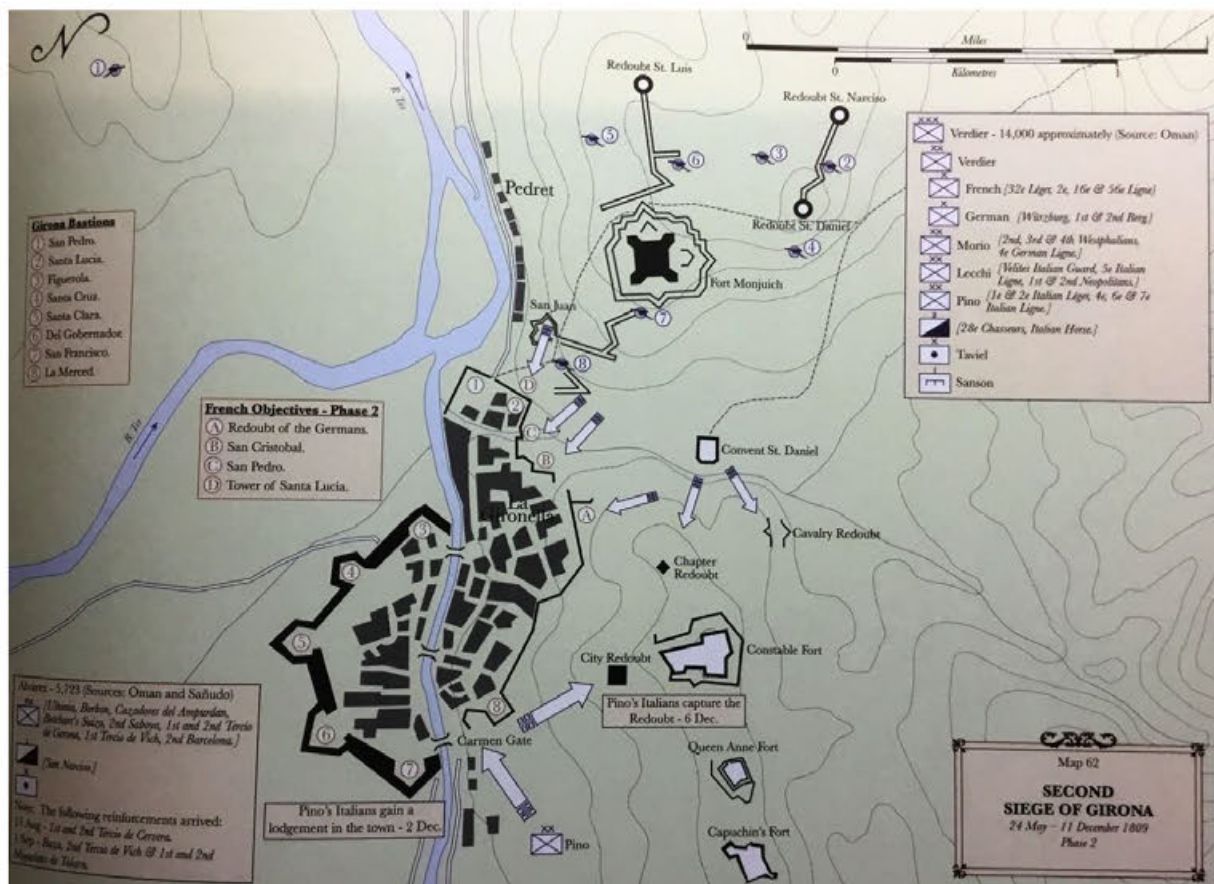
Morillon, Marc: **Farbtafeln** zu den an der Belagerung beteiligten Truppen und Zivilisten

Danksagung

Unser Dank gebührt Herrn **Dr. Peter Bruns** und **Axel Jansen** für ihre unermüdliche und konstruktive Korrekturlesungen. Einen ganz besonderen Dank schulden wir **Manfred Jansen**, der mit seinen Reiseberichten und Schnappschüssen das Thema überhaupt erst angestoßen hat.

Verortung

Girona (spanisch Gerona)



aus Lipscombe *The Peninsular War Atlas*

Die Lokalisierung der heute innerstädtischen Sehenswürdigkeiten wird dadurch erschwert, dass die meisten militärhistorischen Karten nicht nach Nord ausgerichtet waren und nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Schreibweisen. So wurde beispielsweise in britischen Berichten und Karten häufig das spanische Wort „calvarie“ (deutsch Kalvarienberg) mit dem englischen „Cavalry“ fehlübersetzt und das Fort Konnetabel als Constable Fort bezeichnet. **Gironella** ist die nordöstliche Vorstadt von Girona, umgeben von mehreren Forts, südlich schließt sich die Vorstadt St. Maria an. Das größte und gleichzeitig einzig erhaltene Fort, das **Castell de Montjuïc**, liegt nördlich und oberhalb der ehemaligen Vorstadt **Saint Pedro**. **Puente majore** liegt deutlich weiter nördlich am Fluss El Ter. Weiter nordwestlich unterhalb von Montjuïc befindet sich **Casa Negrel**. Sehenswert sind die alte Stadtmauer, der historische Stadtkern und die Festung Montjuïc. Jährlich findet Mitte September in der Stadt das napoleonische Reenactment **Festa dels Setges de Girona** in Erinnerung an die beiden Belagerungen statt.



Gironas mittelalterliche Stadtmauern (Manfred Jansen, Erkrath)



Der Fluss Onyar teilt noch heute die Stadt

Typische Gasse

La Bisbal (d'Empordà)

Östlich von Girona gelegene Kleinstadt mit pittoreskem Ortskern. Um dorthin zu gelangen musste man sich zunächst von Girona aus nach Norden wenden und passierte dann nach Osten abbiegend das **Kloster der heiligen Engel**.

Medinyà liegt ca. 12 km nordöstlich vom Stadtzentrum Gironas und ist heute eingemeindet. In Medinyà befindet sich ein altes, halb verfallenes Schloss unbekannten Datums.

Villapriu / Vilopriu ist ein beschauliches Dorf mit sehenswert alter Bausubstanz ebenfalls nordöstlich von Girona, etwas abseits der Straße nach Figueres.

Campoduro, Puente majore, das Kloster St. Michael und Casa Negrel (siehe Staff – Kartenbeilage „Gerona und seine Umgebung“) befinden sich auf dem heutigen Stadtgebiet Gironas.



Das Kloster der heiligen Engel / Santuari dels Angels liegt auf einem kegelförmigen, recht steilen und bewaldeten Hügel, nordöstlich und weit außerhalb Gironas. Dort befindet sich heute ein Luxushotel mit Restaurant.



Santuari dels Angels (Postkartenmotive)

Castell de Sant Ferran / Castillo de San Fernando

Am Stadtrand von Figueres gelegene Festung in sehr gutem Erhaltungszustand. Diese imposante Festungsanlage wurde um 1750 nach neuesten Erkenntnissen der Festungskunst erbaut. Sie wurde von den Franzosen „La belle inutile“, die schöne Unnütze genannt, weil sie nie einem Angriff oder einer Belagerung standhielt. Das lag aber überwiegend an der jeweiligen Besatzung. So benutzten beispielsweise die Spanier 1810 Kopien der Schlüssel zu den Lagerhäusern, um die französische Besatzung zu überrumpeln. (Es steht zu vermuten, dass hierbei die dort deponierten bergischen Fahnen vorgefunden und zweckentfremdet wurden.) Kurz darauf mussten die Spanier aber angesichts der französischen Übermacht wieder abziehen.

